

VERÖFFENTLICHUNGEN
DER GESELLSCHAFT FÜR FRÄNKISCHE GESCHICHTE

I. REIHE:

FRÄNKISCHE CHRONIKEN

5. BAND

Georg Horn (1542-1603) und seine Historia über die Reformation in Hammelburg
Studien zu Leben, Werk und Umwelt des Autors und Edition der Historia

NEUSTADT/AISCH
KOMMISSIONSVERLAG DEGENER & CO.
1992

GEORG HORN (1542-1603)
UND SEINE HISTORIA
ÜBER DIE REFORMATION IN HAMMELBURG

STUDIEN ZU LEBEN, WERK UND UMWELT DES AUTORS
UND EDITION DER HISTORIA

von

JOHANNES MERZ

NEUSTADT/AISCH
KOMMISSIONSVERLAG DEGENER & CO.
1992

Die Abbildung auf dem Umschlag zeigt das Siegel Horns
(nach der Vorlage am Brief vom 4.12.1589 im Fürstl. Ysenburg- und Büdingischen Archiv, Kulturwesen 179)
Umschlaggestaltung: Wilhelm Schilling, Hammelburg

Die Drucklegung dieses Buches wurde finanziell gefördert
durch die folgenden Institutionen:

Stadt Hammelburg
Evang.-Luth. Kirche in Bayern
Diözese Würzburg
Bezirk Unterfranken
Raiffeisenbank Hammelburg
Lions-Club Rhön-Saale Hammelburg
Kath. Pfarrei St. Johannes Hammelburg
Evang.-Luth. Pfarrei Hammelburg
Landkreis Bad Kissingen

ISBN 3-7686-9120-9

Copyright by Gesellschaft für Fränkische Geschichte, Würzburg

Computersatz: Johannes Merz
Belichtung: DTP-Studio Bernhard Ankenbrand, München
Druck: Gebr. Parcus KG, München
Kommissionsverlag: Degener & Co, Neustadt/Aisch

Vorwort

Vom Hammelburger Pfarrer Georg Horn war bisher nur wenig mehr als sein Name bekannt, sein Werk, soweit entdeckt, nur ansatzweise erforscht. Daß sich eine nähere Beschäftigung mit dem Leben und Wirken dieser Persönlichkeit lohnt, erwies meine Magisterarbeit, die vornehmlich dem Lebenslauf Horns und der Übersicht über sein Gesamtwerk gewidmet war. Sie lag der Philosophischen Fakultät II der Universität Würzburg im Herbst 1988 vor und bildete den Ausgangspunkt für die im Wintersemester 1991/92 eingereichte, nunmehr gedruckt vorliegende Dissertation. Die äußeren Voraussetzungen für die Arbeit schuf ein Graduiertenstipendium der Universität Würzburg von Oktober 1989 bis September 1991.

Das Dissertationsvorhaben wäre - über die materielle Förderung hinaus - nicht ohne vielfältige Unterstützung möglich gewesen. In erster Linie gilt dies für meinen akademischen Lehrer, Prof. Dr. Walter Ziegler (damals Würzburg, jetzt München), der mein Studium der Geschichte entscheidend prägte und mir in allen Fragen mit Rat und Tat zur Seite stand. Von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der benutzten Archive und Bibliotheken seien stellvertretend Erik Arnulf Soder von Güldenstube und Dr. Norbert Kandler vom Diözesanarchiv Würzburg genannt, die ihr archivarisches Fachwissen zur Verfügung stellten und reiche Schätze aus der bisher nicht katalogisierten Diözesanbibliothek bergen halfen. Dr. phil. habil. Hans Thurn (Universitätsbibliothek Würzburg) trug mit bewundernswerter Sachkenntnis zur Lösung schwieriger Fragen aus dem Bereich der historischen Hilfswissenschaften bei. Vor der Drucklegung gaben der Zweitgutachter, Prof. Dr. Hans-Michael Körner (Würzburg), sowie die Professoren Dr. Alois Schmid (Eichstätt) und Dr. Reinhard Schwarz (München) weiterführende Hinweise. Das Mitlesen der Korrekturen übernahmen die Münchener Kollegen Andreas Edel M.A., Dr. Karl-Ulrich Gelberg und Rainer Schuster M.A. Die Drucklegung selbst wurde ermöglicht durch die schnelle Zusage der Gesellschaft für fränkische Geschichte und ihres wissenschaftlichen Leiters, Prof. Dr. Alfred Wendehorst (Erlangen), zur Übernahme der Arbeit in ihre Publikationsreihe sowie durch die großzügige finanzielle Unterstützung verschiedener Institutionen. Sowohl den Genannten wie den vielen weiteren Personen und Institutionen, die meine Arbeit unterstützt haben, allen voran den benutzten Archiven, danke ich von Herzen für ihr Entgegenkommen und ihre Hilfestellung.

Besonders hervorheben möchte ich die Unterstützung durch meine Mutter, meine Schwester Monika und die Familie meiner Frau, die mir vieles abnahmen, um den Fortgang der Arbeit sicherzustellen. Meiner Frau Andrea danke ich darüber hinaus für ihr beständiges Interesse und ihre kritischen Fragen.

Inhalt

Verzeichnis der Abbildungen	10
Abkürzungen	11
Einleitung	13

TEIL 1: ZU LEBEN, WERK UND UMWELT DES GEORG HORN

I. Voraussetzungen	20
1. Zum Verhältnis von Stadt und Territorium: Hammelburg in der Fürstabtei Fulda	20
a) Rechtliche Stellung	20
b) Größe und wirtschaftliche Bedeutung	24
c) Beziehungen in stiftsfremde Orte	32
2. Aspekte des innerstädtischen Lebens	36
a) Führungsschicht und Führungsgremien	36
b) Zur Rolle der Juden	42
c) Bildungseinrichtungen	45
d) Kirchliche und karitative Einrichtungen	49
II. Zu Reformation und Gegenreformation in Hammelburg	55
1. Anfänge der neuen Lehre	55
a) Divergierende Strömungen in der Fürstabtei	55
b) Zu den Entwicklungen in Hammelburg	59
2. Auseinandersetzungen um Pfarrbestellung und geistliche Jurisdiktion	68
a) Positionen der Kontrahenten	68
b) Auswirkungen in Hammelburg und im übrigen Stift	74
3. Vollendung des evangelischen Kirchenwesens	80
a) Rahmenbedingungen	80
b) Die Ereignisse in Hammelburg als Niederschlag der Reichspolitik	86
c) Die Zeit der Gemeindebildung	91
4. Rekatholisierungsversuche Fürstabt Balthasars 1576	94
a) Entwicklungen im Stift Fulda 1570-1576	94
b) Ereignisse in Hammelburg 1576	101
5. Die endgültige Rekatholisierung	113
a) Der Umschwung in der Fürstabtei	113
b) Das Vorgehen in Hammelburg ab 1603	116

III. Zur Biographie des Georg Horn	124
1. Lebenslauf	124
a) Bildungsgang	124
b) Als Amtsträger in Hammelburg	128
2. Familie und soziales Umfeld	135
a) Das Hammelburger Beziehungsgefüge	135
b) Auswärtige Beziehungen	139
c) Die Söhne Horns	148
3. Werke in Übersicht	154
a) Hierampelos	156
b) Historiographische Arbeiten	161
c) Catechismus practicus	162
d) Das Hammelburger Kirchenbuch 1527/50-1588	165
4. Konfession und Glaubenspraxis	171
a) Öffentliche Äußerungen Horns	171
b) Der Befund in der Korrespondenz Horns und in der Kirchenpraxis seiner Gemeinde	177
c) Ergebnisse	180
5. Die Persönlichkeit Horns im zeitgenössischen Rahmen	183
IV. Zum historiographischen Werk des Georg Horn	192
1. Theoretische Vorgaben für die Abfassung der Historia	192
a) Leitende Zielsetzungen	192
b) Grundzüge des Hornschen Geschichtsbildes	194
2. Praxis der Darstellung	198
a) Quellenvorlagen	198
b) Thematik und Gestaltungsprinzip	201
c) Interpretation und Arbeitsweise	205
d) Präsentation	211
3. Die Historia im Kontext der zeitgenössischen Historiographie	213
V. Zusammenfassung	223

TEIL 2: EDITION DER HISTORIA

I. Beschreibung der vorliegenden Manuskripte	228
1. Staatsarchiv Würzburg HV Ms. f. 102 (W)	228
2. Firmenarchiv Merck Darmstadt (D)	231
3. Landesbibliothek Coburg Ms. 15 (C)	235
4. Landesbibliothek Fulda 4 ^o B 22 (F)	237
5. Zentralbibliothek der deutschen Klassik Weimar fol 47 (WR)	238

II. Das gegenseitige Verhältnis der Handschriften	241
1. Ausgangslage	241
2. Der Befund bei W	242
3. Das gegenseitige Verhältnis von D und W	244
4. Das gegenseitige Verhältnis von D und WR	248
5. Zur Urheberschaft und Eigenart von D	250
6. Ergebnisse	256
III. Zur Gestalt der Edition	257
1. Grundlage und Umfang	257
2. Transkriptionsregeln und Kommentar	259
IV. T e x t	263
V. Editionsanhang	354
1. Inhaltsverzeichnis (Kapitelüberschriften der Historia)	354
2. Sachanmerkungen	355
3. Glossar	362

TEIL 3: ANHANG

A Texte und Textvergleiche aus dem Werk Horns	
1. Textvergleich zum Brief vom 19.7.1543	366
2. Textvergleich zum Verhör der Prädikanten am 9.6.1576	371
3. Erklärung Horns vom 11.5.1576 über seinen Konfessionsstand	378
4. Zu den Predigten von Peter Loppers SJ und Georg Horn 1576	379
5. Auszug aus dem Catechismus practicus	383
B Korrespondenzen Horns	
1. Brief an Balthasar Kiesewetter in Zerbst	386
2. Briefwechsel mit Martin Bentz in Büdingen	387
C Biographische Daten zu Teil 1 und 2	
1. Die Regierung des Stifts Fulda	392
2. Fürstbischöfe von Würzburg	393
3. Hammelburger Amtsträger im 16. Jahrhundert	393
4. Biogramme	399
D Statistische Übersichten	
1. Zur durchschnittlichen Geburtenrate in Hammelburg	486
2. Zur Vermögensschichtung in Hammelburg 1603	489
3. Patenschaften von Georg Horn und seiner Familie	490

E Zur Einordnung wichtiger lokalgeschichtlicher Quellen	
1. Arnold	492
2. Memorabilia	493
3. Manuale 1565ff	495
Quellen und Literatur	496
1. Ungedruckte Quellen	496
2. Gedruckte Quellen und Literatur	499
a) Werke Georg Horns und seiner Söhne	499
b) Quellen	501
c) Darstellungen und Hilfsmittel	510
Abbildungsnachweis	544
Register	545

Verzeichnis der Abbildungen

1. Hammelburg um 1590	27
2. Skizze zur geographischen Lage Hammelburgs	33
3. Übersichtstafel aus dem Hierampelos	159
4. Schriftprobe Manuskript W	230
5. Schriftproben Manuskript D	232
6. Schriftproben Manuskript C und F	236
7. Schriftprobe Manuskript WR	239
8. Handschriftenvergleich zum Autograph Horns	243

Einleitung

Die vorliegende Studie beschäftigt sich mit einer Persönlichkeit, die in ihrem Leben und Wirken zwar auf bestimmte lokal umgrenzte Gruppen und die eine oder andere Einzelpersonlichkeit einen gewissen Einfluß ausübte, aber darüber hinaus nicht zu wirklicher Bedeutung in ihrer Zeit gelangte und schon bald dem Gedächtnis der Nachwelt entschwand. Es bedarf daher einer gewissen Rechtfertigung, wenn eine solche Persönlichkeit zum Ausgangspunkt für eine größere wissenschaftliche Arbeit gewählt wird.

Ein erster Ansatz dafür ist das historiographische Werk, das Georg Horn seiner Nachwelt handschriftlich hinterlassen hat. Es beschäftigt sich mit der Reformationsgeschichte der fuldischen Landstadt Hammelburg (*Historia*) und den Bemühungen des Fuldaer Fürststabes Balthasar von Dernbach, im Zuge seines reformerischen und gegenreformatorischen Programms diese Stadt zum katholischen Glauben zurückzuführen (*Verzeichnis 1576/77*). Mit seinem Reichtum an Informationen erweist sich dieses Werk als bedeutsame Quelle für die fuldische Geschichte des 16. Jahrhunderts. Dies liegt einerseits daran, daß Hammelburg als zweitgrößte Stadt des Stifts Fulda in den Entwicklungen im 16. Jahrhundert eine nicht unbedeutende Rolle spielte. Andererseits ist die Quellenlage zur Geschichte dieses Zeitraumes im Stift sehr unbefriedigend: Aus der Reformationszeit existiert nur noch etwa ein Fünftel der ursprünglich vorhandenen Unterlagen des ehemaligen Stiftsarchives;¹ das Hammelburger Archiv selbst wurde beim großen Stadtbrand von 1854 gänzlich vernichtet. Dieser dünne Bestand zur fuldischen Reformationsgeschichte wird zwar durch einige wichtige Quellen punktuell ergänzt, vor allem durch die Chronik des Apollo von Vilbel² und die Überlieferungen in den Werken von Christoph Brower³ und Friedrich Schannat⁴, er reicht aber nicht aus, um auch nur die wichtigsten Fragen im Kontext der religiösen Neuerungen in diesem Territorium zufriedenstellend beantworten zu können. Bezüglich der Phase der katholischen Konfessionalisierung, die etwa 1570 einsetzt, gibt es zwar eine Vielzahl von Akten, die im Zusammenhang der Absetzung und Restituierung von Fürststab Balthasar von Dernbach entstanden, doch bietet das Werk Horns im Gegensatz zu den Akten der katholischen Antagonisten die Erzählung eines wichtigen Aspektes aus der Sichtweise eines evangelischen Autors. Kann also die Richtigkeit der in ihm enthaltenen

- 1 PHILIPPI 116. - Aus Platzgründen erfolgt der Literarnachweis in stark verkürzter Form (Name des Autors sowie, bei mehreren Werken eines Autors, zusätzlich ein Titelstichwort. Die vollständigen bibliographischen Angaben sind dem Quellen- und Literaturverzeichnis zu entnehmen.
- 2 Ediert von RÜBSAM. Apollo von Vilbel (ca. 1480-1536) wirkte an führender Stelle als fuldischer Stiftskapitular und -dekan in der Frühzeit der Reformation.
- 3 Brower (1559-1617) hatte die Zeit der Rekatholisierung noch teilweise miterlebt und konnte zudem auch auf amtliche Unterlagen zurückgreifen. Aus seiner zeitweiligen Funktion als Rektor des Fuldaer Jesuitenkollegs ergibt sich seine tendenziöse konfessionelle Sichtweise.
- 4 Hier bes. relevant: SCHANNAT, Dioecesis; ders., *Historia*. Schannat (1683-1739) war im frühen 17. Jahrhundert als fuldischer Hofhistoriograph tätig und verfaßte demzufolge seine Publikationen aus der Sicht der Fürststäbe. Vgl. zu ihm ENGEL, Schannat.

Fakten verifiziert werden, dann ist der Wert des Hornschen Geschichtswerkes für die fuldische Landesgeschichte unbestreitbar. Unter dieser Voraussetzung ist demnach eine Beschäftigung mit diesem Werk für die landesgeschichtliche Forschung von hohem Interesse. Der fränkische Landeshistoriker Otto Meyer forderte in neuerer Zeit dementsprechend seine Edition als "Desiderat fränkischer Geschichtsforschung".⁵

Der Quellenwert an sich allein vermag freilich nicht zu begründen, warum sich eine Untersuchung über das historiographische Werk hinaus auch dessen Voraussetzungen und damit vor allem der Person seines Autors zuwenden sollte. Hier kommt zunächst die Aufmerksamkeit zur Geltung, mit der sich besonders die neuere Forschung der Frage zuwendet, was eine historische Darstellung über das Verhältnis seines Verfassers und seiner Umwelt zur Geschichte und zur eigenen Zeit aussagt.⁶ Darüber hinaus erwies sich im Laufe der Arbeit die Persönlichkeit Horns und die Qualität seines Gesamtwerkes als wesentlich bedeutender, als man es im lokalen Rahmen seines Wirkungsfeldes Hammelburg erwarten könnte. Daraus ergab sich die biographische Fragerichtung: Welche persönlichen und überindividuellen Voraussetzungen führten zur souveränen Gestalt des Hornschen Werkes und inwieweit läßt sich Horn selbst in seine geistige und konfessionelle Umwelt einordnen? Diese Aufgabenstellung zielt weniger auf eine isolierte Analyse des Individuums als vielmehr auf eine Betrachtung der Zeitumstände und Entwicklungen, die sich im Leben und Wirken dieses Individuums widerspiegeln. Diese allgemeinere Fragestellung soll bei aller Rücksicht auf die persönliche Situation Horns einen Schwerpunkt der folgenden Arbeit bilden.

Allerdings kann diese doppelte Zielrichtung auf Leben und Werk Georg Horns nur dann hinreichend fundiert sein, wenn sie gestützt wird durch eine Untersuchung des engeren Rahmens, in dem sich sein Leben abspielte und auf den sich sein Werk bezieht. Deshalb sollen einige grundlegende Informationen zur Einordnung der Stadt Hammelburg in den regionalen und zeitgenössischen Rahmen sowie zu einigen wichtigen Aspekten der innerstädtischen Strukturen vermittelt werden (Kap. I). Entscheidend für die Auswahl dieser Gesichtspunkte ist (neben der schmalen Quellenbasis) entsprechend dem eigentlichen Ziel der Arbeit ihre Relevanz für Leben und Werk Horns. Auch die Behandlung der religiösen Entwicklungen (Kap. II) unterliegt dieser Bestimmung, indem sie einerseits das Geschehen umreißt, von dem das Denken und Handeln Horns am stärksten geprägt war, andererseits eine moderne, wissenschaftliche Darstellung des im Geschichtswerk behandelten Themas anstrebt. Dabei gilt es, eine bloße Nacherzählung der Hornschen Angaben zu vermeiden. Stattdessen soll im Gegensatz zur Hammelburger Perspektive Horns die äußere Geschichte

5 MEYER, Weinbau-Predigten (1986) 1075. Es handelt sich hierbei um einen Vortrag, den Meyer in ähnlicher Gestalt bereits 1975 auf der Jahreshauptversammlung der Gesellschaft für fränkische Geschichte in Hammelburg gehalten hatte (frdl. Mitteilung von Herrn Prof. Dr. A. Wendehorst, Erlangen). Das Attribut "fränkisch" im Zitat bezieht sich auf die Zugehörigkeit Hammelburgs zu Franken - im Gegensatz zum größeren Teil des Stifts Fulda, das zum Oberrheinischen Reichskreis gezählt wurde (s. dazu unten I.1.c).

6 Vgl. z. B. HÖHN 7-12, KEUTE 13, SCHMALE 1-9.

der evangelischen Gemeinde Hammelburgs im Kontext der Entwicklungen im Stift Fulda in ihren Grundlinien nachgezeichnet werden.

Eine gründliche Erarbeitung dieses Rahmens ist umso mehr gefordert, als die landesgeschichtliche Forschung bisher nur sehr wenig einschlägiges Material zur Verfügung gestellt hat. Dies liegt einmal an der geschilderten unzureichenden Quellenlage. An Quellenpublikationen zu den zentralen Ereignissen sind neben dem neueren Werk Pfeilschifters, der die bedeutende Fuldaer Reformordnung von 1542 in ihrem Kontext edierte,⁷ nur noch verstreute kleinere Veröffentlichungen, besonders von Heinrich Heppe, Gregor Richter und Otto Schaffrath zur Phase der katholischen Konfessionalisierung zu nennen.⁸ Darüber hinaus behinderte eine bis in die neueste Zeit anhaltende konfessionelle, bisweilen apologetisch und polemisch argumentierende Literatur eine wissenschaftliche Durchdringung des Vorhandenen. Dazu gehören auf evangelischer Seite die Publikationen von Christian Brehm, Heinrich Heppe⁹, Johann Wolfgang Schornbaum¹⁰ und Albrecht Schübel¹¹, auf katholischer Seite vor allem die Arbeiten von Jakob Gegenbaur¹² und Georg Ignaz Komp¹³. Bei Hermann von Egloffstein und den Arbeiten von Gregor Richter¹⁴ ist der konfessionelle Standpunkt noch erkennbar, doch überwiegt hier das Streben nach wissenschaftlicher Arbeitsweise. Die materialreichen Studien von Schaffrath¹⁵ leiden an der apologetischen Zielsetzung einer Ehrenrettung des Fürststabes Balthasar von Dernbach. Erst mit der grundlegenden Untersuchung Josef Leinwebers¹⁶ der vorreformatorischen Situation setzt bei den Monographien eine differenziertere Sichtweise ein. Den neuesten Arbeiten von Leinweber¹⁷, Berthold Jäger¹⁸ und Thomas Witzel, in denen einzelne Aspekte der konfessionellen Entwicklungen behandelt werden, sind die beiden ersten Kapitel der folgenden Dar-

7 PFEILSCHIFTER 4, 226-268.

8 S. dazu das Quellenverzeichnis.

9 HEPPE, Restauration; ders., Entstehung (1857); ders., Entstehung (1862).

10 SCHORNBAUM 68-103.

11 SCHÜBEL 55-63.

12 GEGENBAUR setzte sich in seinem Artikel mit HEPPE'S Aufsatz von 1857 auseinander, bekam aber in dessen folgender Monographie (1862) zurecht Fehler und falsche Quellenzitate nachgewiesen.

13 KOMP, Fürstabt Balthasar (1865). Nachdrucke 1911 und 1915. G. Richter entschärfte in den beiden Nachdrucken die konfessionelle Polemik Komps, strich dabei aber auch die Quellenübersicht, die dieser 1865 auf den S. 2-4 gab, sowie einige inhaltliche Angaben.

14 S. im Quellen- und Literaturverzeichnis.

15 SCHAFFRATH, Fürstabt. Zu kleineren Veröffentlichungen s. das Quellen- und Literaturverzeichnis.

16 LEINWEBER, Hochstift.

17 LEINWEBER, Äbte. Es handelt sich dabei zwar nur um einen Abriß ohne wissenschaftlichen Apparat, doch ist diese Zusammenfassung aus der Feder des derzeit besten Kenners der fuldischen Landesgeschichte aus dem vertrauten Umgang des Verfassers mit den einschlägigen Publikationen und Archivalien erwachsen.

18 B. JÄGER, Fürstentum. Diese vorzügliche, umfassende Behandlung des Themas geht auch mehrmals auf die religiösen Entwicklungen ein. Das Literaturverzeichnis hat den Rang einer Bibliographie zur fuldischen Geschichte der frühen Neuzeit.

stellung deshalb durchgehend verpflichtet. Zwar überliefern auch die lokalgeschichtlichen Werke von Philipp Joseph Doell, Ambrosius Götzelmann und Heinrich Ullrich¹⁹ einiges, inzwischen verlorengegangenes Quellenmaterial, doch ist dieses wegen der engumgrenzten Fragestellung dieser Autoren und der fehlenden Nachweise nur bedingt verwertbar.

Für die Erforschung von Leben und Werk Horns sind die Voraussetzungen denkbar ungünstig. Das Interesse an den Sachangaben seines Geschichtswerkes war seit jeher sehr groß: Schon der Schweinfurter Bürger Lorenz Bausch entnahm ihm Details für seine lokalgeschichtlichen Arbeiten,²⁰ und in den konfessionellen Auseinandersetzungen des 19. Jahrhunderts entwickelte es sich zur Hauptquelle für die evangelischen Autoren.²¹ Brehm bietet ein reines Exzerpt, Heppel stützt sich vornehmlich darauf, Schornbaum und ihm folgend Schübel lassen sich von der Informationsdichte des Hornschen Werkes dazu verleiten, unter dem Titel der fuldischen eine Hammelburger Reformationgeschichte zu präsentieren. Mit der Anlage dieses Werkes und der Person ihres Autors hat sich jedoch über die Zusammenstellung einiger weniger Lebensdaten hinaus noch niemand beschäftigt. Die bisher bekannten Angaben umfassen wenig mehr als das, was Johann Werner Krauß 1755 in zehn Zeilen berichtete.²² In biographischen Nachschlagewerken wird man vergebens eine Wiedergabe auch nur der Lebensdaten finden.²³ Nur Otto Meyer wies bisher auf die Bedeutung auch der Persönlichkeit Horns hin und zog dessen Weinbaupredigten wieder ans Tageslicht, freilich ohne diese in ihren tieferen Intentionen zu analysieren. In einem früheren Aufsatz verweist Meyer auf ein unveröffentlichtes Manuskript Wilhelm Engels über "Hammelburger Chroniken um 1600", das sich womöglich auch mit Horn beschäftigte.²⁴ Es war jedoch trotz Nachfrage bei den relevanten Stellen nicht auffindbar.²⁵

19 ULLRICH, Hammelburg.

20 Bausch (1605-1665) besaß eine Handschrift des Hornschen Geschichtswerkes (D, vgl. Teil 2, I.2.). Durch ihn gelangte z. B. die Nachricht von den ersten Unterhandlungen der Stadt Schweinfurt mit Wittenberg wegen Bestellung eines Predigers 1540 in die neuere Forschungsliteratur (vgl. dazu SCHÖFFEL 216 Anm. 1 mit Edition f. 35^f).

21 Dagegen ist auf katholischer Seite nur bei GEGENBAUR eine eingehendere Beschäftigung mit den Inhalten des Hornschen Geschichtswerkes nachzuweisen. SCHAFFRATH, Fürstabt, nennt zwar unter seinen Quellen "die Hammelburger Chronik des Georg Horn", behandelt sie aber als Parteigeschichtsschreibung (155 Anm. 123) und greift in seiner Darstellung nicht darauf zurück. Diese ablehnende Haltung gegenüber der "Chronik" Horns mußte mangels geschlossener Archivbestände zur Reformationgeschichte zwangsläufig zur Konzentration der katholischen Autoren auf die Zeit Fürstabt Balthasars führen, wobei besonders Georg Ignaz Komp und Otto Schaffrath zur Erschließung der reichhaltigen Aktenserien beitrugen.

22 KRAUß 226f stützt sich auf Arnold und den Hierampelos, vermutlich auch auf die Historia.

23 Bei ADELUNG/ROTTERMUND 2, 2143 erscheint Georg Horn als Advokat zu Dresden gegen Ende des 16. Jahrhunderts und als sein Werk die Weinbaupredigten. - Nicht zu verwechseln mit dem Hammelburger Georg Horn ist der gleichnamige Leydener Geschichtspräsident (1620-1670), der in der Geschichte der Historiographie Beachtung gefunden hat: FUETER 188.

24 MEYER, Hammelburg Anm. 1.

25 Der Nachlaß Engels, in dem sich lt. Aussage von Prof. Meyer das Manuskript befinden muß, ist verteilt auf: StAW, DAW, Stadtarchiv Würzburg und Institut für Hochschulkunde. Die zuständigen Referenten dieser Institutionen erklärten definitiv, daß es bei ihnen nicht vorhanden sei. Auch der Nachlaßverwalter Engels, Dr.

Die vorliegende Studie ist also bezüglich der fuldischen Reformationsgeschichte auf die Verwertung möglichst vieler, auch lokalgeschichtlicher Veröffentlichungen angewiesen. Für die Darstellung der Hammelburger Verhältnisse und des Lebens und Werkes von Georg Horn kann nur der Rückgriff auf Archivalien eine substantielle Grundlage ergeben. Hier stellt sich die Situation nicht in jeder Hinsicht gleichmäßig dar: Zur äußeren Reformationsgeschichte existieren noch umfangreiche Korrespondenzen in den Staatsarchiven von Marburg, worin das ehemalige fuldische Stiftsarchiv aufging, und Würzburg, wohin nach dem Übergang Hammelburgs an Bayern im 19. Jahrhundert ein Teil der Akten überstellt wurde. Einige Überreste der originär Würzburger Überlieferung bewahrt das dortige Diözesanarchiv in seinen Pfarrei-Akten auf. Für die innerstädtischen Strukturen und die Biographie Horns sind außer einer Türkensteuerliste von 1603²⁶ einige lokale Quellen von besonderer Bedeutung, die außerhalb des Stadtarchives überliefert wurden und daher noch erhalten sind. Neben dem ungewöhnlich weit zurückreichenden ältesten Matrikelbuch²⁷ sind dies vor allem ein Handbuch zur Führung des Bürgermeisteramtes (Manuale 1565ff) sowie chronikalische Aufzeichnungen des Georg Arnold und eine Kompilation des 18. Jahrhunderts (Memorabilia). Wegen ihres Quellenwertes werden diese zuletztgenannten Handschriften im Anhang E kurz charakterisiert.

Die wichtigste Grundlage für diese Arbeit ist das Werk Horns: Eine Untersuchung der gedruckten Erbauungsschriften sowie der bisher nur zum Teil bekannten Handschriften zum Geschichtswerk vermag gleichermaßen Fakten und Einsichten hervorzubringen. Ergänzend kommen Korrespondenzen von, an und über Horn in Betracht, von denen in langwieriger Sucharbeit einige gefunden werden konnten. Die territoriale Überlieferung gibt für biographische Fragen fast nichts her, da Horn seine Wirksamkeit nahezu ausschließlich im lokalen Rahmen entfaltete.

Die Vorgehensweise wird also sowohl vom besonderen Charakter des Hornschen Werkes und seiner darin sichtbar werdenden Persönlichkeit als auch von der spezifischen Quellenlage und dem unzureichenden Stand der Forschung vorgezeichnet. Da eine solide Grundlage fehlt, müssen Detailanalysen zugunsten eines fundierten Überblicks über die Gesamtansicht von Leben und Werk Horns sowie der ihn prägenden Lebensumstände zurückstehen. Auch im biographischen Teil kann es nur um die Beantwortung zentraler Fragestellungen gehen: Den Ausgangspunkt bietet eine Zusammenstellung der äußeren Daten, verbunden mit einer Skizzierung der wichtigsten Ereignisse und Persönlichkeiten, die Horns Lebensweg beeinflussten. In einem weiteren Schritt folgt der Versuch, seine familiären und sozialen Bindungen sowie seine gesellschaftliche Stellung näher zu umschreiben. Diesen mehr auf die Lebensumstände gerichteten Abschnitten stehen solche gegenüber, die

M. Brod, konnte über den Verbleib des Aufsatzes keine Auskunft geben. Im Stadtarchiv Würzburg wird im Nachlaß Engel eine Sammlung von Notizen zu den Chroniken des *Johann Lebenhan* und des *Georg Arnold* verwahrt. Da aber die Angaben bei Meyer z. T. über diese hinausgehen, kann es sich nicht um das genannte Manuskript handeln.

26 Vgl. Anhang D 2.

27 S. dazu Teil 1, III.3.d.

sich mit wichtigen Bereichen seiner Lebensbewältigung befassen: eine Übersicht über seine Werke, die Einordnung seiner theologischen und konfessionellen Einstellung, sein praktisches Wirken in Hammelburg. Das vierte Kapitel ist dann einer genaueren Analyse seines historiographischen Werkes gewidmet, wobei auch hier eine generelle Einordnung in den zeitgenössischen Kontext im Vordergrund steht.

Diesem überblickartigen Charakter der Darstellung steht das Desiderat entgegen, die bisher nur durch das Sieb der Sekundärliteratur erreichbaren Informationen des ungedruckten Geschichtswerkes in ihrer ganzen Breite für die fuldische Geschichte des 16. Jahrhunderts zu erschließen. Diesem Anliegen soll mit einer Edition des wichtigeren Teils dieses Werkes (Historia) entsprochen werden. Da es sich hierbei um das historiographische Werk Horns im engeren Sinne handelt, soll diese Edition auch als ein Quelle zur Geschichte der Historiographie zur Verfügung stehen.

Ein Resultat der Quellenlage und des Forschungsstandes stellt auch der Anhang dar. Er ist eine Materialsammlung, die sowohl die Kommentierung der Edition erleichtern als auch die Darstellung von langwierigen Nachweisen entlasten soll. Dies gilt insbesondere für den Anhang C, in dem alle erreichbaren Daten zu den in der Darstellung und in der Edition behandelten Personen zusammengefaßt wurden, soweit sie nicht bereits in den gängigen biographischen Nachschlagewerken erfaßt sind. Im Text wird bezüglich dieser Personen zum Nachweis für das Vorgetragene und zu Hintergrundinformationen grundsätzlich durch *Hervorhebung in Kursivschrift* auf diesen Anhang C verwiesen.

Anzumerken ist bezüglich der zahlreich angegebenen Daten, daß sie generell aufgelöst und in der platzsparenden Abfolge Tag.Monat.Jahr wiedergegeben werden. Bei Daten nach der Kalenderreform 1582 liegt in den katholischen Territorien (also auch in Hammelburg) der neue Stil (st. n.) zugrunde, in den evangelischen der alte (st. v.), um die Einordnung in die jeweilige Zeitrechnung zu ermöglichen. Bei Überschneidungen und in Zweifelsfällen erfolgt eine genauere Kennzeichnung. Bei Zitaten aus Archivalien gelten die Transkriptionsregeln der Edition (Teil 2, III.2.); gedruckte Texte werden prinzipiell (Ausnahme: ä statt à) unverändert übernommen.